

Erlaubt täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonntag und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altendburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfunfzigster Jahrgang

Nr. 298.

Sonntag den 20. December.

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Nachnahme bis 11 Uhr Vormittags

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Regelung des Neujahrs-Briefverkehrs.
Zur Förderung und Erleichterung
des Neujahrs-Briefverkehrs soll es ge-
statten sein, daß **Stadtbriefe, Postkarten**
und **Drucksachen**, deren Bestimmung in Merse-
burg in den Abendstunden des 31. December oder
am 1. Januar früh gewünscht wird, bereits vom
26. Dec. ab zur Einlieferung gelangen können.
Der Absender hat derartige Briefe, welche
einzeln durch Postwerthszeichen frankirt sein
müssen, in einen Briefumschlag zu legen und
diesen mit der Aufschrift zu versehen:

„Hierin frankirte Neujahrsbriefe
für den Ort.“

An das Kaiserliche Postamt hier.
Die gedachten Umschläge können entweder am
Annahmeschalter der hiesigen Postanstalt abge-
geben oder soweit es der Umfang gestattet, in
die Briefkästen gelegt werden. Eine Frankirung
wird nicht in Anspruch genommen.
Hierbei muß ausdrücklich bemerkt werden, daß
die Einrichtung sich lediglich auf die in **Merse-
burg** verbleibenden frankirten Briefe
erstreckt.

Es wird ersucht, von dieser Einrichtung einen
möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen.

Merseburg, den 16. December 1884.

Kaiserliches Postamt. Koch.

Bekanntmachung.

Es werden in neuerer Zeit die Fälle wieder
häufiger, in welchen unbeaufsichtigte Kinder
durch Spielen mit Streichhölzern Brände hervor-
rufen. Dies veranlaßt mich, die Ortsbehörden
anzuweisen, meine Kreisblatt-Bekanntmachung
vom 28. November 1882 Kreisblatt Stück 286
bei der nächsten Gemeinde-Versammlung durch
langsameres und deutliches Vorlesen abermals
in Erinnerung zu bringen.

Merseburg, den 10. December 1884.

Der königliche Landrath. Weidlich.

Bekanntmachung.

Die verstorbene Gastwirth **Friedrich Wil-
helm Naumann's**en Eheleute von hier,
haben in ihrem wechselseitigen Testament de
publ. Merseburg, den 10. December 1881 ihren
Sohn, den Schlosser **Friedrich August
Naumann** zum Erben eines Viertels ihres
Nachlasses eingesetzt, was demselben, da sein
Aufenthalt unbekannt ist, hierdurch gemäß § 231
ff. A. L. R. I 12 bekannt gemacht wird.
Merseburg, den 20. November 1884.

Königliches Amtsgericht III.

Holzverkäufe

in der **königl. Oberförsterei Schkewitz**.
I. Unterforst Schkewitz, Schlag V. an der
Dölziger Straße:

Sonntag den 27. Decbr., 10 Uhr.

ca. 3 Hundert Stangen IV./V. Klasse,
" 30 " hahelne Bandstöße I. Klasse,
" 20 " Bandstöße II./IV. Klasse
" 1500 rm Unterholz-Reißig,
" 70 " Kloben und Knüppel;

II. Unterforst Mahlau, Schlag II. Forstort Weißig bei Wehlitz:

Dienstag den 30. December, 10 Uhr,

ca. 400 rm Unterholz-Reißig,
" 120 " Kloben und Knüppel,
" 120 " Abraum-Reißig;
III. Unterforst Dölauer Heide:

Montag den 5. Januar 1885,

a. 10 Uhr im Jagden 56 bei Nietleben:

ca. 200 rm feinerer Abraum,
" 300 Kiefern mit 160 fm;
b. 12 Uhr Jagden 71 an der Salzländer
Chaussee:

ca. 160 Kiefern mit 100 fm.

Schkewitz, den 17. December 1884.

Königliche Oberförsterei.

Redaktioneller Theil.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin, 19. December.
Der Bundesrath hat sich am **Donners-
tag** ebenfalls bis zum 8. Januar vertagt. Die
Postparlamentsvorlage wurde in zweiter Lesung
genehmigt, von der diplomatischen Alten-
sammlung zur Kolonialpolitik wurde Kenntniß
genommen und der Reichsbeitrag zu den Kosten
des Zollanschlusses von Bremen den Ausschüssen
überwiesen. Außerdem handelt es sich noch um
die Berathung von Entwürfen eines internationalen
Uebereinkommens über den Eisenbahn-Verkehr
und eines Reglements über die Errichtung
eines Centralamtes. Zusammen mit dem Reichs-
tage nimmt der Bundesrath nach dem Feste die
Arbeiten wieder auf.

Der **Preussische Landtag** wird am
15. Januar in Berlin zusammentreten und von
da ab mit dem Reichstage also zusammentagen.
Der Volksvertretung wird zunächst der Staats-
haushaltsetat unterbreitet, über welchen die
Debatten fast noch ausführlicher zu sein pflegen,
wie im Reichstage. Im Uebrigen sollen dem
Landtage nur die allerdringendsten Vorlagen zu-
gehen, damit die Session, die letzte der Legis-
laturperiode, soweit wie möglich abgekürzt wird.

Schweiz. Im schweizer Nationalrath
ist ein Antrag eingebracht, der Bundesrath möge
bewirken, daß die geplante deutsche Kampferlinie
nach Alexandria nicht in Triest, sondern im
Interesse der Schweiz und der Gott-
hardbahn in Genua ihren Anfang nehme.

Belgien. Der König hat den liberalen
Bürgermeister Buis abermals zum Bürger-
meister von Brüssel ernannt.

Frankreich. In der Kammer gab es am
Donnerstag Vormittag einen heftigen Zu-

sammenstoß zwischen Liberalen und Conser-
vativen. Dann wurde die Budgetberatung fort-
gesetzt, die wohl Freitag beendet wird. — Aus
Südfrankreich sind verschiedene Mislikisten aus-
gewiesen.

Afrika. Es wird behauptet, Spanien habe
in Westafrika ein größeres Territorium anne-
xtirt. Italien wird dieselbe Absicht bezüglich
der Gegend am Rothen Meere zugeschrieben.

Deutscher Reichstag.

(17. Plenarsitzung am 17. December.)

12 Uhr. Präsident von **Wobell**. Am Bundesrath-
sitz: v. **Böttcher**, v. **Schelling**, v. **Puttkamer**.
Abg. v. **Jagzewski** begründet den Antrag der
polnischen Fraction auf Zulassung der polnischen Sprache
als Gerichtssprache in den Landen polnischer Zunge. Das
jetzige Verfahren schaffe verschiedene Kategorien der Be-
völkerung und damit Unzufriedenheit, die auf die Dauer
Unruhe herbeizuführen geeignet sei.

Staatssekretär von **Schelling** lehnt es Namens der
verbündeten Regierungen ab, auf diese Angelegenheit noch
einzugehen. Der Zustand in den polnischen Landestheilen
sei mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen geregelt
und zwar endgiltig.

Abg. v. **Unruh-Bomst** (cons.) wendet sich gegen den
Antrag und befreit, daß die Regierung geruhsameren
Tendenz in den polnischen Landestheilen verfolge. Ihm sei
in seiner Eigenschaft als Landrath einmal ein solcher Fall nach-
gewiesen und ihm deshalb von der Regierung Vorkommnisse
gemacht. Die deutschen Beamten könnten sich dem herr-
schenden Kampfe nicht entziehen, sie hätten aber ihre Pflicht
nach bestem Wissen. Redner legt ferner die Unzulänglich-
keiten, welche für die Gerichtssprache aus der Zulassung der
polnischen Sprache entstehen würden, dar und giebt schließ-
lich auf, den Antrag der Kommission zu überweisen.

Abg. **Junggreen** (Däne) erklärt sich für den An-
trag, dessen Ausdehnung auch auf die dänische Sprache in
Nordschleswig wünschenswert sei.

Abg. **Staudy** (cons.) erklärt, seine Partei stehe nach
wie vor dem Antrage ablehnend gegenüber. Dagegen halte
sie die Zuziehung eines Dolmetschers zu den Gerichts-
handlungen nothwendigenfalls für wünschenswert. Die
Frage gehe am besten in einer Kommission.

Abg. **Liebnecht** (Soz.) hält die Wiederherstellung
Polens für eine gerechte Forderung und ist darnach für den
Antrag.

Abg. v. **Cuny** (natifs.) der Standpunkt des Vorredners
sei ein unnationaler. Er (Redner) wolle nicht ein königreich
Polen auf Kosten seiner deutschen Landsleute wieder her-
stellen. Er erkenne ja die nationalen Gefühle der Polen
an, aber es könnte ihnen nur auf Kosten des nationalen
Deutschthums Genüge geschehen. Uebrigens sei die preus-
sische Regierung den Polen wohlwollend genug gegenüber-
getreten; er müsse den Antrag also ablehnen, weil dadurch
die Gleichberechtigung in den polnischen Landestheilen ge-
schädigt werde.

Abg. **Windthorst** (Centrum) will nicht das Deutsch-
thum in den betr. Landestheilen zurückdrängen, aber man
müsse auch die Rechte der Polen beachten und das sei
nicht geschehen. Den Polen sei ihre Sprache vertragmäßig
durch Königswort zugesichert und an Königsworten soll
nicht gebauet werden. Die Ausführungen v. Cunys seien
nicht nationale, sondern nationalliberale gewesen. Daß
die Regierung von der ganzen Sache nichts wissen wolle,
bedauere er; es sei das wieder ein Beweis für die hohe
Achtung, welche der Reichstag bei der Regierung genießt.
Hoffentlich werde die Kommission der Tendenz des Antrages
entsprechen.

Abg. **Prinz Radziwill** (Pole) bittet, man möge
wenigstens den berechtigten Wünschen der Polen in etwas
entgegenkommen. Sie nehmen doch an den Arbeiten des
Reichs nach Pflicht und Gewissen Theil.

Der Antrag wird mit großer Majorität einer 14-glied-
rigen Commission überwiesen.

Gustav Lots.

Als zuverlässiger Ratgeber auf dem Gebiete der
Capitalanlage und der Speculation hat sich der

Berliner

Börsen-Courier

steht nach allen Richtungen hin demüthet. Daneben ist er allen kaufmännischen und industriellen Kreisen auf's Wärmste zu empfehlen. Die Zeitung erscheint täglich zwei Mal,

auch am Montag Morgen.

Abendblatt: Reichhaltiges unabhängiges Finanz-Organ mit schnellsten und genauesten Börsen-Nachrichten. Unbelangendes durch keinerlei Rücksichten beeinflusstes Urtheil über alle Handels-Angelegenheiten, tägliche interessante orientirende Besprechungen über die Gesamtlage der Börse und die einzelnen Unternehmungen. Schnellste Meldungen betreffs aller Banken, Eisenbahnen und industriellen Gesellschaften. Uebersichtlicher Courszettel, reichhaltige Tabellen, Marktberichte. Täglich Special-Telegramme von allen Börsenplätzen. Besondere Aufmerksamkeit wird auch den Productenmärkten, der Eisenindustrie, der Zuckerindustrie zugewidmet. Tägliche ausführliche Besprechungen von der Berliner Productenbörse.

Morgenblatt: politische-feuilletonistische Zeitung im grossen Styl. Tägliche Hauptdrucken außer Leitartikel, Telegramme, Privatbesprechungen: „Die Politik“, „Auf der Parlamentarischen“, „Im Parlamentarischen“, „Was sich Berlin erzählt“, „Vor den Coulissen“, „Hinter den Coulissen“, „Hier und dort“, „Mittheilungen“, „Neue Bücher“ zc. Das Morgenblatt ist seit Jahren zur beliebtesten Zeitungsgattung unter allen Berliner Mäthern geworden. Für diejenigen Leser, welche auf kein Börsen- und Handelsblatt abonniren wollen, erscheint die Morgenzeitung selbstständig unter dem Titel

„Berliner Courier“

zum Preis: von Mk. 4 excl. Bringerlohn in Berlin, auswärts Mk. 5.

Jeder neu eintretende Abonnent erhält gegen Einzahlung der Post-Abonnements-Drittung (in Berlin nach Meldung beim betreffenden Expediteur) bis zum 1. Januar die abonnierte Zeitung gratis u. franco zugesandt.

Abonnements-Preis des „Börsen-Courier“ pro Quartal in Berlin excl. Bringerlohn 5 Mark 50 Pfg., auswärts 7 Mark 50 Pfg.

Auch in diesem Jahre

verkaufe einen großen Posten

Spielsachen

von 10, 15, 25, 35, 50, 75 Pf. das Stück an;
ebenso eine große Auswahl

Puppen

zu billigen Preisen.

Mein Stand ist, wie bekannt, am Markte dem Hause des
Vorschuss-Vereins gegenüber. Hochachtung

Hugo Käther.

Stuhlstühle!! Stuhlstühle!!

Amerikanische Furnierstühle

empfehle

12 Zoll à	50 Pfennig
13 „ à	60 „
14 „ à	65 „

bei Entnahme von 6 Stück ab billiger.

Diese Stuhlstühle zeichnen sich besonders durch ihre große Haltbarkeit aus.

Albert Bohrmann.
Gotthardstraße 8.

F. SELLE,

Hofmarkt,

empfehle sein Lager von allen Sorten Schaukelpferden, Schulränneln, Schultaschen, Hosenträgern u. s. w. zu äußerst billigen Preisen.

Stickerereien werden sauber garniert.

Ernst Richter's Table-d'hôte,

Stadtsch.,
Königsstr. 2b Leipzig.

Mittagstisch von 1/2 1-3 Uhr.

Für Auswärts werden Festessen jeder Art, sowie einzelne Schüsseln und alle Arten Pasteten bestens ausgeführt.

Bank-Institut für Hypotheken-Capitalien.

O. Pellnitz, Magdeburg,
offerirt Hypotheken-Capitalien jeder Höhe von 4% an.

□ **Knecht Ruprecht**
auf der Weihnachts-Wanderung.

II.

Knecht Ruprecht ist für heute von einer Anzahl derjenigen unglücklichen Leute aufgesucht worden, welche nicht wissen, was sie wollen. Sie haben die moralische Verpflichtung, eine ganze Anzahl ihnen näher oder ferner stehende Leute zu beschenken, wissen aber nicht, was sie ihnen schenken sollen. Da ist freilich guter Rath theuer, aber Ruprecht erinnert sich an Göthes Wahrpruch: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen!“ und führt daher zu Gustav Lots, Burgstr. 4, dessen Laden mit zu Geschenken geeigneten Artikeln von oben bis unten angefüllt ist. Für jeden Wunsch, für jeden Geschmack und jede Stufe des Vermögensstandes, also auch für die, welche noch nicht wissen, was sie wollen, liegen hier die Waaren aufgeschichtet. „Was ist denn aber das?“ — ruft plötzlich eine Dame voller Entzücken aus. „Das ist ja Herr Brümmer, porträtmäßig auf einen Fächer gemalt! Das ist ja reizend! — Wie malerisch er hingegossen auf grünem Rasen liegt, als wollte er der Dame vor sich den Hof machen und ihr recht etwas Liebes sagen!“ — Ein weniger gefühlvoller und enthusiastischer Herr wollte freilich eine gute Partie Entzücken auf Konto der befangenen Phantasie der Dame stellen; es nützte aber nichts — sie blieb dabei: „Das ist Herr Brümmer — und damit Punktum.“ Der weiße Fächer mit „Brümmern“ wurde selbstredend angekauft. Alles was Galanterie-

waren in Metall und ganz besonders in feinen Ledernaaren von der Industrie geboten wird, ist hier in reichster Auswahl zu finden und Dekorationsgegenstände in Majolika und Terracotta sind in so zahlreichen Artikeln vertreten, daß die Auswahl die Wahl sehr erleichtert; — daneben findet aber der unbemittelte Käufer für sein Fünftzippenniststück, ja selbst für seinen Nickel auch etwas, was den Seinigen die Erinnerung an den Weihnachtsabend lieb und werth machen dürfte. Eine solche Massenhaftigkeit schließt aber gediegene Solidität und Preiswürdigkeit der Artikel keineswegs aus. Gerade hier gewinnt man die Ueberzeugung, daß, je riesiger das Lager ist, um so preiswerther kann verkauft werden.

Darauf begiebt sich Ruprecht in die F. Stollberg'sche Buchhandlung, Dom 2, wo er ein für die Feilzeit besonders reich assortirtes Lager von Silberbüchern, Zugschriften und Spielen, eine große Auswahl von Photographien, Farbendruckbildern und Lithographien vorfindet. Auch Prachtwerke sind in reichlicher Anzahl vorhanden. Jedes nicht auf Lager befindliche Werk der Litteratur und Kunst wird schnellstens und zu billigen Preisen noch vor dem Feste besorgt. Da der Besitzer sehr gern erböht ist, Auswahlsendungen zur Disposition zu stellen, wird es dem Publikum sehr bequem gemacht, in Ruhe seine Auswahl zu Hause zu treffen. Auch Ruprecht läßt sich eine große Partie von Klassikern, Zugschriften und Prachtwerken nach Hause besorgen, um dieselben in eine engere Wahl zu nehmen. Zum Schluß kaufte Ruprecht noch einige Duzend Exemplare von dem berühm-

ten Henriette Davidis Kochbuch, worauf er seine Wanderung weiter fortsetzt.

Ruprecht begiebt sich jetzt nach Breitestraße 8 zu G. Reiblinger, denn er soll eine Original-Singer-Nähmaschine einkaufen. Er findet eine reichliche Auswahl, und da er sich überzeugt, daß die Maschinen eine praktische Konstruktion haben, daß sie dauerhaft gebaut sind, sodaß ihre Leistungsfähigkeit ganz unberechenbar ist, hält er sich nicht lange bei der Wahl auf. Als praktisches Weihnachtsgeschenk glaubt er auch denen den Ankauf einer Nähmaschine empfehlen zu dürfen, welchen die Baarzahlung nicht auf einmal möglich ist, da bereitwillig selbst bei geringer Anzahlung die Maschinen gegen wöchentliche Ratenzahlungen von 2 Mk. abgegeben werden; Ruprecht zahlt natürlich baar.

Da er in Nähe des Hofmarktes ist, so besucht er gleich Herrn Uhrmacher W. Hellwig, Hofmarkt 6, welcher bekanntlich eine große Kunstfertigkeit in Gravieren besitzt. Herr Hellwig soll in das Metallschloß auf dem Einbände eines von Ruprecht bei G. Lots gekaufte großen Photographie-Albums den Namen des Empfängers eingravieren. Ruprecht freut sich zu hören, daß es jetzt recht in Aufnahme kommt, auf diese Weise die Albums zu bezeichnen, da er der Ansicht ist, daß jede Metallplatte auf einem Photographie-Album, wenn der Name nicht auf derselben eingravirt ist, ihren Verfall verfehlt hat.

Ein paar Häuser weiter, statet er dem Juweliergeschäft von E. Werner, Hofmarkt 4, einen Besuch ab, sieht das reichhaltige Lager von Gold- und Silberwaaren und verfehlt nicht,

Puter u. Enten

verkauft
Rittergut Schkopau.

Ein in Weimar befindl. Backhaus, in gut. Geschäftslage u. flott. Betrieb, ist preiswerth zu verkaufen und bald zu übernehmen.

Reinhold Adlung, Bäckerstr., Weimar.

Eine einfach möbl. Stube wird bis 15. Jan. zu mieten gesucht. Offerten unter N. 300 in der Exped. d. Arbl. niederzulegen.

D. Schumacher's

Heilmethode

heilt seit 16 Jahren schnell, sicher, dauernd — ohne Berufsörung — unter Garantie, brieflich alle Arten (auch die schwersten und verzweifeltsten Fälle) von Haut- und Geschlechtskrankheiten etc. nach Garantie selbsterründer, stets bewährter Methode ohne Quecksilber, Jod oder anderes Gift, speziell Flechten, Wunden, Geschwüre,

Schwächezustände, Nervenschwäche, Bleichsucht, Magenleiden, Rheuma, Handwurm in 1 Stunde; für d. vollen Erfolg der Cure feste Garantie.

Meine Bro-Heilmethode illust. 40 schöne Heilmethode Auflage versende für 50 Pfg. Kreuzband, in Couvert 70 Pfg., und sollte keiner versäumen, sich dieselbe anzuschaffen.

D. Schumacher, Hannover, Schillerstrasse.

Ich empfehle meine Dienste bei **Hypotheken-Capitalgeschäften.**

Friedr. Schultze, Bank- und Wechsel-Geschäft.



8-10 Dreher finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Chr. Hagans, Erfurt, Maschinenfabr. & Eisengießerei

Rechnungsformulare

1/2, 1/4, 1/6 Bogen mit Querlinien in der Expedition des Kreisbl.



Nur die besten Sorten werden verarbeitet. — Puder-Cacao's absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. — Chocoladen mit 5 und 10% Sago-Zusatz per 1/2 Kg. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke Rein Cacao und Zucker von M. 1.60 ab. Die Originalverpackung trägt die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (per 1/2 Kg M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann. Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck, Kais., Kgl., Grossh. & Hoflieferanten.

Erdarbeiter

finden Beschäftigung in der **Blancke'schen Fabrik.**

Mops entlaufen

Vor einigen Tagen ist hier ein 3/4-jähriger Mops — Hund, gelbgrau mit schwarzem Kopf — entlaufen. Derselbe ist abzugeben auf dem Rittergute Dölkau. Vor Ankauf wird gewarnt.

Die Guts-Verwaltung Kaiser-Halle.

Sonntag Nachm. von 3 1/2 Uhr an **Tänzechen**, wozu ergebenst einladet Frau Geisler.

Lebensträger

Magenbitter erfunden und nur allein echt bereitet von **Fritz Pitsch** in Quedlinburg a. S. hat sich in Folge seiner unübertrefflichen **auten Eigenschaften** und wirklichen Dienste, die er den Verdauungsorganen leistet, europäischen Ruf erworben. 1/2 Ltr. - Fl. 90 Pf und ausgemessen empfohlen v. **C. Rauch** und **Th. Funke** in Merseburg, **W. Hildebrand** in Keufberg, **C. Apel** in Schaffstädt und **F. H. Langenberg** in Raasdorf.

Familien-Nachrichten.

Dank. Für die überaus berliche Theilnahme bei dem Dahinscheiden meiner guten Frau sage hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank. **Oskar Klappenbach.**

Zur Berichtigung!

Betreffs der Notiz in Nr. 250 des „Merseburger Correspondent“: „Auslauf am inneren Neumarktsthor“, wäre es wohl angemessen gewesen, wenn der Name der verdächtigten Person genannt worden wäre, da es mehrere Häuser am genannten Thore giebt. Sachverhalt ist folgender: „Seit einiger Zeit wird mir regelmäßig Abends zwischen 8 u. 7 Uhr meine Hausthür aufgeworfen; dabei ist Aufwerfen und Fortspringen eins. Am Mittwoch Abend passe ich nun auf, — beim Aufwerfen der Hausthür springe ich gleich hinaus, mußte aber noch bis an die Neumarktsmühle laufen und entdeckte den Thäter in Person eines kleinen Mädchens. Ich nehme dasselbe am Arm, um es in meine Werkstätte zu führen, denn ich wollte wissen,

wie der Name des Kindes lautete. An meiner Hausthür angelangt, kommt die Ehefrau des Fischers Dorias, Meuschauer Straße, mir den Eingang verwehrend; ich erzwinge mir denselben u. verriegele die Thür hinter mir, da die Frau Dorias auch mit eintreten wollte.“ Es mögen 10 Minuten vergangen sein währenddessen die Frau Dorias einen Menschenaufwurf vor meiner Wohnung verursachte; es wurde nun fürchtbar an Thüren und Fenster von der wüsten Menge geschlagen, sodas Kalk u. Steine herunterfielen. Ich wollte des Kindes Namen wissen, es sagte mir denselben aber nicht. Unterdessen kam der Polizeisergeant Thomas, schlug an meinem Fenster eine Scheibe entzwei u. verlangte Einlass im Namen des Königs. Der Einlass wurde ihm sofort, nachdem ich demselben gesagt, daß ich bei jessiger Jahreszeit meine Hausthür wegen Unsicherheit nicht aufheben lassen könnte, da ich verschiedene Sachen im Hause stehen hätte, es daher Unerrechtl. wäre wenn Kinder solchen Unfug machten und mir fortwährend die Thüre öffneten. Der Polizeisergeant nahm das Mädchen darauf u. ging fort. Diese von mir hier wahr wiedergegebene Thatsache, benutzt der „Correspondent“ mich zu verdächtigen; Thatsachen zu entstellen, Nichtgefennungs-Gossen mit Koth zu besudeln, Unbedeutendes zu Gewaltthätigkeiten anzuspauischen, das nennt man liberal, das ist deutsch-freisinnig. Ich danke für die Reclame, in dieser Beziehung bin ich keines von beiden. Dieser Freisinn will nur arme Leute unterdrücken!

Julius Langer, Tischlermeister.

Wie jähe wohl der Weihnachtsbaum aus ohne den süßlichen Ausputz, welcher in diesem Geschäfte in allerlei reizenden Formen und Figuren auf eleganten Platten und Schalen ausgebreitet liegt? Links thront die Prinzessin Marzipan mit ihrem Gefolge aus Königsberg und Lübeck und der daneben liegende edle Dornier und Nürnberger Donigsfuchen ist sicher auch nicht zu verachten. Da es an Kartonagen und Arrappen nicht mangelt, welche nur gefüllt werden dürfen, kann es an Kaufslüsten nicht fehlen. Hier empfiehlt es sich, bei guter Zeit an die Einkäufe zu denken, da es in den letzten Tagen wegen zu starken Andranges nicht möglich sein dürfte, in den Laden hineinzukommen und auch leicht Vergriffenes zuletzt nicht wieder beschafft werden könnte. Kuprecht mußte nach der Burgstraße zurück, macht aber einen kleinen Umweg und kehrt unterwegs noch einmal bei M. Dürbeck, Markt 12, ein, um Wolle einzukaufen. Aus den reichhaltigen Farbenortimenten trifft er seine Auswahl in Zephyrwolle, Rockwolle, Sobelinwolle, Mohairwolle und in anderen Sorten, sucht auch verschiedene Gegenstände unter den Woll-Unterfleedern aus, freut sich dabei über die großartige Auswahl und ist fidel über die billigen Preise. Kuprecht merkte aber beim Bezahlen seiner Rechnung, daß sich in seinem Portemonnaie nach den vielen und bedeutenden Einkäufen doch schon eine ziemliche Lücke eingestellt hatte, und trat daher für heute seinen Nachhauseweg an.

auch von diesen Sachen keine Einkäufe zu machen, um so mehr, als er hört, daß die schönen Ringe mit den geschmackvoll gefassten Steinen eigenes Fabrikat sind und er gern die heimische Industrie unterstützt. Dann geht es wieder eilends weiter zum Entenplan zurück, zur Spielwarenhandlung von H. Limpricht, Entenplan 3. Wer erinnerte sich nicht noch mit großer Freude an den anheimelnden Ladgeruch der in blauer Jugend einmal am Weihnachtsfest erhaltenen Arche Noah mit den vielen, vielen Thieren! Mit den niedlichen Figuren konnte man sich stundenlang die Zeit vertreiben, man ließ sie paarweise aufmarschieren, betrachtete jedes Thier einzeln und unzählige Mal wurde Papa gefragt, wie dies oder jenes Thier heiße. Das war Naturgeschichte, wie sie sich den Kindern am besten einprägt; und sind wir ganz ehrlich, so müssen wir gestehen, daß ein Theil unserer in Fleisch und Blut übergegangenen Wissenschaft über das Thierreich aus jener Zeit stammt, in welcher durch diese nützliche Spielerei das Interesse für die Thierwelt erweckt wurde. Die heutige Jugend macht schon größere Ansprüche an das Leben. Jeder Junge ist ein geborener Soldat, jedes Mädchen eine geborene Hausfrau. Der Junge will daher seine Festeung, seinen Pferdebesitz, sein Gewehr und seinen Säbel haben, er hat ein Cubuspiel gern, um seinen Geschmack und seine Geschicklichkeit im Zusammenstellen verschiedenster Baumwerke zu üben; jedes Mädchen will eine Küche mit vollständiger Einrichtung, eine Puppenstube, einen Kaufladen, indem sie jchalten und walten, aufräumen und abstauben

fann. Nur in ganz friedfertigen Momenten wird das gemeinschaftliche Theater vorgenommen, und Ritter Blaubart wandelt an seinem Draht über die Bühne. Kuprecht hat hier viel auszuwählen, er macht es daher, wie die eben vor seiner Ankunft den Laden verlassende Herrschaft und läßt sich seine Pakete, welche durch den gekauften Steinbalken, wie durch die Turngeräthe schwer gemordet sind, durch einen von den vielen vor dem Laden stehenden Jungen (dem Dienstmänner giebt es ja in Merseburg noch nicht) nach Hause tragen. Die bei seinem Weggehen mit Equipage vorfahrende Herrschaft hat es freilich besser als er; sie nimmt sich ihre Sachen einfach in den Wagen hinein. Die Frage, ob der Weihnachtsmann auch eine Frau hat, ist schon oft von Gelehrten erörtert worden, ohne zu einer entgültigen Entscheidung gekommen zu sein. Doch, was kein Verstand der Verkündigen sieht, das über in Einfalt ein kindlich Gemüth, — man frage nur die Kinder danach und sie werden uns die Frage gewiß bejahen. Fragt man sie nun nach dem Namen der Frau, so wird es aus tausend Stellen schallen: „Es ist die Prinzessin Marzipan.“ Und was hat die süße Frau für einen zahlreichen Anhang von Nichten, Schwestern, Tanten und Nichten! Da ist die Komtesse Choccolade, die Demoiselle Bisquit, Onkel Bonbon und Madame Konfiture, und alle sind sie eingekiebt in Merseburg bei G. Schönberger, Gottshardsstraße 14., in einem gar vornehmen Absteigequartier, wo sie es sich bequem gemacht haben und die Kaufslüsten verführerisch anblinzeln.

Wie jähe wohl der Weihnachtsbaum aus ohne den süßlichen Ausputz, welcher in diesem Geschäfte in allerlei reizenden Formen und Figuren auf eleganten Platten und Schalen ausgebreitet liegt? Links thront die Prinzessin Marzipan mit ihrem Gefolge aus Königsberg und Lübeck und der daneben liegende edle Dornier und Nürnberger Donigsfuchen ist sicher auch nicht zu verachten. Da es an Kartonagen und Arrappen nicht mangelt, welche nur gefüllt werden dürfen, kann es an Kaufslüsten nicht fehlen. Hier empfiehlt es sich, bei guter Zeit an die Einkäufe zu denken, da es in den letzten Tagen wegen zu starken Andranges nicht möglich sein dürfte, in den Laden hineinzukommen und auch leicht Vergriffenes zuletzt nicht wieder beschafft werden könnte. Kuprecht mußte nach der Burgstraße zurück, macht aber einen kleinen Umweg und kehrt unterwegs noch einmal bei M. Dürbeck, Markt 12, ein, um Wolle einzukaufen. Aus den reichhaltigen Farbenortimenten trifft er seine Auswahl in Zephyrwolle, Rockwolle, Sobelinwolle, Mohairwolle und in anderen Sorten, sucht auch verschiedene Gegenstände unter den Woll-Unterfleedern aus, freut sich dabei über die großartige Auswahl und ist fidel über die billigen Preise. Kuprecht merkte aber beim Bezahlen seiner Rechnung, daß sich in seinem Portemonnaie nach den vielen und bedeutenden Einkäufen doch schon eine ziemliche Lücke eingestellt hatte, und trat daher für heute seinen Nachhauseweg an.

Es folgt Beratung des sozialistischen Antrages wegen strafrechtlicher Verfolgung der Polizeibeamten, welche am 2. und 3. April v. J. die Abg. v. Bollmar und Frohne in Kiel verhaftet hatten.

Abg. Liebknecht verweist auf die Commissionsverhandlungen des Vorjahres in dieser Sache, wo der Antrag angenommen war, weil die Verhaftung eine Verletzung des Art. 31 der Reichsverfassung bedinge. Der Antrag sei wieder eingebracht, um zu konstatiren, ob der Reichstag seine Würde ungefährdet antastet lassen. Was den sozialist. Abgeordneten paßt, sei, könne jedem anderen Abgeordneten paßiren und deshalb müsse ein Exempel statuirt werden.

Abg. Rath Weymann befreit, daß die betreffenden Polizeibeamten vorläufig die Verfassung verletzen hätten. Außerdem sei gar nicht festzustellen, ob die beiden Reichstagsabgeordneten direct nach Berlin zu den Reichstags-Sitzungen fahren wollten. Warum hätten sich denn die Herren nicht an den Reichstanzler oder die Justizbehörden gewendet? Das wäre zweckmäßiger gewesen. Er müsse den Antrag als gegenstandslos und zwecklos erklären.

Abg. Windthorst: Wenn der Reichstag noch dieselbe Zusammenkunft wie im Vorjahre hätte, würde er sofortige Annahme empfehlen. So beantrage er Commissionsvernehmung. Die Würde des Reichstages müsse in jedem Fall gewahrt werden.

Abg. v. Bollmar (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Regierungskommissars und befreit, daß die Beamten im guten Glauben gehandelt hätten. Es seien höhere, von Berlin abgeschickte Beamte gewesen, die die Verhaftung vollzogen. Die Unkenntnis des Gesetzes schließe zudem einen Beamten ebensowenig, wie einen Staatsbürger. Wenn der Antrag einstimmig angenommen würde, würde der Reichstanzler ihn auch annehmen müssen. Der Antrag Windthorst wird angenommen.

Es folgt dritte Beratung des Antrages wegen Gewährung von Vätern an die Reichstagsabgeordneten.

Abg. Windthorst und Richter erklären sich im Namen ihrer Parteien nochmals kurz für den Antrag.

Abg. v. Hellendorff-Bebra (konf.) im Hinblick auf die Erklärungen des Reichstanzlers dagegen.

Nachdem noch Abg. Sabotz (Soz.) von großer Heiterkeit wiederholt unterbrochen, so daß er größtentheils unverständlich wird) für den Antrag gesprochen, wird derselbe gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 11 Uhr. (Definitive Wahl des Präsidiums, Antragsentwurf, Wahlprüfungen.)
Schluß 4 1/2 Uhr.

Gedenktage. 20. December 1619. Kurfürst Joh. Sigismund von Brandenburg †. — 1870. Gefechte bei Tours und Langres.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 19. December 1884.

[*] Die Ueberfüllung der Postschalterräume in der Weihnachtszeit ist eine alljährlich wiederkehrende Klage; und doch könnte bis zu einem gewissen Grade das Publikum selber leicht Abhilfe schaffen. Die Einlieferung der Weihnachtspäckchen, welche übrigens am 22. vollständig beendet sein sollte, läßt sich selbstverständlich auf eine andere Zeit nicht verschieben. Dagegen wäre es wohl angänglich, das Zusammenströmen der Packetaufgeber in den Abendstunden zu vermeiden; Familienbesuchen, im Gegenfatz zu Geschäftspäckchen, sollten in der Weihnachtszeit möglichst Vormittags aufgeliefert werden. Sehr wesentlich ist es, das jeder Postbenutzer sich mit Postwerthzeichen, Stempelnmarken u. bereits vor dem 19. December in einer über die Feiertage hinaus reichenden Menge versehen. Freimarkenverkauf im Laufe der Weihnachtsperiode erweist sich bei kleineren Postanstalten vielfach störend. Selbstfrankirung der einzuliefernden Weihnachtspäckchen durch Postwerthzeichen sollte im übrigen die Regel bilden. Ferner empfiehlt es sich, das Geld für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen in Zeiten starken Andranges abgezählt bereit zu halten. Mit Zeitungsbestellungen, die vor dem 19. Dec. nicht bereits abgegeben sind, sollten die Nachzügler nun auch vollends bis nach dem Christfest warten. Die thätlichste Bepolgung dieser Rathschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig nützen.

† Für den Sommerfahrplan des kommenden Jahres auf den Mitteleuropäischen Bahnen werden zahlreiche Veränderungen und Verbesserungen geplant, die theils recht erheblicher Natur sind. Wir erwähnen nur das Folgende: 1. Definitive Schaffung einer Schnellzugsverbindung zwischen Berlin und Stuttgart und vice versa über die Route Erixt-Kitzenhausen mit möglichst guten Anschlüssen von und nach der Schweiz. 2. Herstellung einer directen Verbindung zwischen den Böhmisches Bädern einerseits und Rheinland, bezw. Holland und Belgien andererseits. 3. Verbesserung des Schnellzugsverkehrs von den Norddeutschen Hafenplätzen nach Dänemark und Schweden. 4. Directe Zugverbindungen von Pest, Wien, Prag u. via Arlbergbahn nach

der Schweiz. 5. Herstellung einer Schnellzugsverbindung mit möglichst kurzer Fahrdauer zwischen Hamburg und München via Bebra-Gmünd. 6. Vernebrung der Orientexpresszüge. — Die internationale Konferenz zur Feststellung des Sommerfahrplans tagt in der zweiten Januarwoche in Straßburg und wird jedenfalls zwei Tage in Anspruch nehmen.

* Ein Frankfurter Blatt berichtete nach der bekannten traurigen Eisenbahn-Katastrophe bei Hanau von dem Helden-tode, den der Schaffner Claus aus Bebra gefunden habe. Um diese That würdig zu belohnen, haben Sammlungen für die Hinterlassenen des Claus stattgefunden, auch hat Herr Landrath v. Broich die Idee angeregt, dem Verunglückten ein Denkmal zu setzen, und die Gartenlaube feierte die That in einem schwingvollen längeren Gedichte. Auch wir hatten der lobenswerthen That rühmende Erwähnung gethan in der Annahme, daß unsere Frankfurter Kollegin recht berichtet war. Jetzt schreibt indeß der „Hanauer Anz.“ anscheinend auf Grund amtlicher Mittheilung: „Die eingehend geführte Untersuchung hat nun aber ergeben, daß an der ganzen Schilderung kein wahres Wort ist, da 1) Claus, welcher auf dem fraglichen Zuge als Bremser und nicht als Schaffner fungierte, nach dem Zusammenstoß auf dem Dache des hinter dem Verkehrs-wagen laufenden Gültzugeswagen mit geschmettertem Haupte ausgestreckt liegend gefunden wurde, 2) zwischen genannten Wagen und den Personenwagen noch ein Güterwagen, der mit einer Laufbohle nicht versehen, eingericht war und es deshalb Claus absolut unmöglich gewesen wäre, zu dem Koupeertüren zu gelangen, um die Passagiere noch rechtzeitig vor der drohenden Gefahr zu unterrichten, und 3) nach Aussagen im Zuge sich befindender Personen, Letzteren von der erwähnten Rettungsthat nichts bekannt ist.“

** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Bezüglich West-Afrika geben dem Reichsamt des Auswärtigen gegenwärtig aus allen Gegenden Deutschlands zahlreiche Gesuche der mannigfaltigsten Art zu. Es wird theils um Belehrung und Anweisung über die dortigen Verhältnisse, theils um Beförderung nach den unter deutsche Oberhoheit gestellten Gebieten gebeten, besonders häufig aber sind Gesuche um dienstliche Anstellung und Verwendung daselbst. Dem gegenüber theilen wir mit, daß das Auswärtige Amt unter den gegenwärtigen Verhältnissen außer Stande ist, derartige Gesuche zu berücksichtigen oder im Einzelnen zu beantworten. Anträge und Wünsche der erwähnten Art können bisher nur von den Handelskonsulen beantwortet werden, welche zur Zeit Niederlassungen in den unter deutschen Schutz gestellten Gebieten in Westafrika besitzen.

Lützen. In der Nähe von Kleinschorlopp ist ein noch unbekannter, etwa 60 Jahre alter Mann erhängt aufgefunden worden. Bei dem Todten wurde u. A. eine Schnapsflasche gefunden mit der Aufschrift: „Andenken an meine Dienstzeit.“ auf der anderen Seite heißt es: „§ 11 es wird fortgesetzt.“

Gerichtssaal.

Der Anarchistenprozeß in Leipzig.

Im weiteren Verlauf der Mitwochssitzung gestand Reinsdorf ein, am Niederwaldattentat theilhaftig zu sein. Er habe es im Interesse der Befreiung der Arbeiter herbeizuführen gesucht. Die sozialistische Agitation sei Anfaß, nur die That könne Erfolge schaffen. Bei seinen Ausführungen wurde Reinsdorf wiederholt vom Präsidenten zur Ordnung gemiesen. Reinsdorf sagte ferner, er habe Rüdler und Ruppich zu dem Attentat überredet und hätte es auch wohl selbst ausgeführt, wäre er nicht krank gewesen. Der Untersuchungsrichter Schäfer aus Eberfeld erklärte, Ruppich's Aussagen hätten einen günstigen Eindruck auf ihn gemacht.

Donnerstagsitzung: Zeuge Palm giebt zu, Rüdler habe ihm den Hergang des Niederwaldattentats nach Ruppich's Worten erzählt. Rüdler habe ihm auch gesagt, er sei nur deshalb nach Hildesheim gegangen, um das Attentat zu verhindern. Festgestellt wurde weiter, daß in der Umgegend von Eberfeld und Warmen Dynamit mehrfach, namentlich in Steinbrüchen, verwendet wurde. Hildesheimer Zeugen gaben eine

Schilderung der großen Verheerungen, welche die Explosion bei der Festhalle angerichtet. Sachverständige bekundeten, daß ein Wagen und die darin befindlichen Personen, welcher über die Drainage gefahren, in der größten Gefahr geschwebt habe. Das verwendete Dynamit wird auf 1 1/2—2 Fßd. geschätzt. — Am Nachmittag ist das Zeugenvorhör beendet worden. Die letzten Zeugen sprachen sich namentlich über die politischen Gestimmungen von Ruppich und Reinsdorf aus. Es geht daraus hervor, daß beide zu den Anarchisten gehörten. — Freitag beginnen die Klaidohers. Montag Mittag erfolgt das Urtheil.

Bermischtes.

* Der aus Berlin ausgewiesene (sozialistische) Stadtverordnete Gwald wird kein Mandat als Stadtverordneter nicht niederlegen, sondern sich bis zur Entscheidung in der Stadtverordnetenversammlung selbst als unfreiwillig beurlaubt betrachten. Die Konsequenz dieses Entschlusses ist, daß die Arbeiterpartei in der Stadtverordneten-Versammlung bis auf Weiteres antragsfähig bleibt, denn es sind fünf Stimmen notwendig, um selbstständige Anträge einzubringen.

* Wie die deutsche Sprache in der „New-York World“ behandelt wird, darüber lesen wir in amerikanischen Blättern nachträglich Folgendes: Wenn englisch-amerikanische Blätter deutsche Namen oder gar deutsche Citate drucken, entstehen in den meisten Fällen eine arge Verthümelung. Aus jedem Schützenfest machen sie ein „Scheuten-fest“, aus Viederfranz machen sie ein „Leiderfranz“ u. Das Bedeutendste hat aber doch kürzlich die „New-York World“ geleistet, deren Herausgeber selber ein Deutscher, Joseph Pulitzer, ist. Kurz vor der Wahl hielt Joseph Pulitzer in New-York bei einer deutschen Massenversammlung eine große Rede in deutscher Sprache. Am nächsten Morgen erschien natürlich ein vollständiger Bericht in seinem Blatt, und darin, als die Perle des ganzen Berichtes, Goethe's bekannte Verse als Citat in deutscher Sprache und zwar so:

„Wer nie sein Brod mit Tränen aß,
Wer nie die kumpelwollen nächte
Auf seinem Bedde vianand saß,
Der kämmt Euch nicht, Ihr himmlischen
Mägde.“

Die himmlischen „Mägde“ sollten den Zeiger, besonders aber den Korrektor nicht bloß „kämnen“, sondern mit dem Bierdestriegel bearbeiten.

Prädigt-Anzeigen.

Am 4. Advent (Sonntag 21. Decbr.) predigen:
Dom: Vorm. 7 1/2 Uhr: Herr Consistorial-Rath Leuschner.
Nachm. 2 Uhr: Herr Diacon. Amstößel.
Nachmittag 4 Uhr: Kindergottesdienst. — Weihnachtsfeier. Herr Consist.-Rath Leuschner.
Stadt: Vorm. 9 Uhr: Herr Diacon. Werther.
Nachm. 2 Uhr: Herr Consistorial-Rath Leuschner.
Neumarkt: Herr Pastor Leudert.
Altenuberg: Herr Pastor Delius.

Volkshilfslotter. Altenuberger Schule, Auftheilung der Bücher. Sonntags von 1—2 Uhr.

Theater in Leipzig.

Neues: Sonnabend, 20. December. **Sibigene auf Tauris.** Schauspiel in 5 Acten von Göthe. — **Altes:** Sonnabend, 20. December. Anfang 7 Uhr. **Act 1. Male Klein zammlich und der Menschen-freier.** Weihnachtssensibile mit Gesang und Tanz in 7 Bildern nach einem deutschen Märchen, frei bearbeitet von Wilhelm Anthony. Musik v. A. Heynte.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 18. December. 4% Preussische Consols 103,10
Oberschlesische Eisen-Stamm-Actien A. C. D. E. 277, —
Rhein-Ludwigshafener Stamm-Actien 111, —. 4% Ungar.
Goldrente 79,10. 4% Russische Anleihe von 1880 81, —
Oester. Franz-Staatsbahn 510,50. Oester. Credit-Actien
492,50. Leudng: fest.

Produkten-Börse.

Berlin, 18. December. Weizen (gelber) December 153, —
April-Mai 159,75 matt. — Roggen December 139,50
April-Mai 149,20. — Mai-Juni 139,25, ruhlg.
— Gerste l. 120—185. — Oker December 134, —
— Spiritus loco 43,20. Dec-Jan 43,20. April-Mai
44,70 fest. — Rübsöl loco 51,50. December 51,40. April-
Mai 52,20 M.
Magdeburg, 18. Decbr. Rand-Weizen 153—158 M.
Weiß-Weizen — — — — — glatter engl. Weizen 140—149
M., Rand-Weizen 135—141 M., Roggen 140—144 M.
Chevalier-Gerste 158—180 M., Rand-Gerste 142—150
M., Hafer 130—144 M. per 1000 Stilo. — Kartoffelpf.
per 10,000 Stierprosent loco ohne Faß 43,00—43,50 M.

Verantwortlich: Gustav Leidholdt in Leipzig.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag von A. Leidholdt.

Unser bester Arbeiter.

Eine Weihnachtserzählung von Hugo von Rittberg.
(Nachdruck verboten.)

Der alte Kommerzienrath Heckmann zu Berlin war noch ein Arbeitgeber vom alten Schlege. Er hatte von der Pike an in der Industrie gedient, die seinen Namen mit Ehren nannte, und als er in der Selbstgießer-Werkstatt noch an der Drehbank stand, hatte er nicht geahnt, daß er einst in einen Volkswirtschaftsrath berufen und von seiner Regierung mit Orden und Titeln geehrt werden würde; es war ihm nicht in der Wiege gelungen, daß er es zum Millionär bringen würde.

Solche Leute wie der alte Borsig und der alte Heckmann besaßen aber auch ein Herz für ihre Arbeiter und für die Armuth, und alle Jahre gab's bei ihnen im Sommer eine gemeinschaftliche Landpartie und im Winter ein Arbeiterfranzösern, das meist mit einer Weihnachtsbescherung verbunden war. Diese schönen Feste waren ein lebendiger Protest gegen alle sozialdemokratischen Evangelien von der Ausbeutung des armen Arbeiters durch die Ritter vom Schornsteine, und es war auch für den Ehrengast eine innige Freude, das gute Einvernehmen des Fabrikherrn, seiner vielen Techniker, Beamten, Agenten, Werkmänner und einiger hundert Arbeiter zu sehen.

Vor etwa zwei Jahren folgte ich denn auch einer Einladung der Firma Heckmann und machte ein solches Arbeiterfest mit. Da gab es denn ein Konzert und eine humoristische Theateraufführung, ein gemeinschaftliches Abendrot mit einem Glase Wein und vielen Toasten auf den Fabrikherrn, auf den Direktor und die Arbeiter; ich selbst ließ mich zu einem Toast auf die deutsche Arbeit verleiten, der freundliche Aufnahme fand, und schließlich löste sich die Arbeiterwelt in den Nebensälen von Sanssouci, einem schönen Etablissement in der Cottbuser Vorstadt, in einzelne Gruppen auf. Die älteren Arbeiter machten ihr Spielchen, „einen Schafkopf“ um ¼ Pfennig, rauchten und plauderten, die Frauen hielten einen Familienrath bei einer Tasse Kaffe ab, und die junge Welt jubelte und tanzte bis in den frühen Morgen hinein.

Ein junger Werkmeister, übrigens ein gebildeter Techniker, unterhielt sich lange mit mir und zeigte mir auch par distance „unseren besten Arbeiter“ vor, der einen Trinkspruch ausgebracht hatte und nun mit seiner jungen Frau einen Walzer schwenkte.

Seine Erzählung erregte damals mein Interesse und ich gebe ihm hier das Wort, als er mich lächelnd an einen leinen Stuhl niederszog, die Gläser füllte und mit mir anstieß.

„Wer der kräftige Mann mit dem heiteren Antlitz und dem schwarzen Vollbart ist? Ja, hören Sie, das ist eine ganze Geschichte, und ich glaube, Sie könnten einen kleinen Roman daraus machen, wenn's Ihnen paßte.“

„'s ist eigentlich zum Lachen und zum Weinen. Der Mann hat gute und schlechte Tage gesehen, aber er und seine Frau waren kaum je glücklicher als jetzt, wo er wieder an der Drehbank steht. Ich sage Ihnen, der arbeitet für zehn und verdient ein schönes Stück Geld. Na, wie ich Ihnen vorhin sagte, 's ist unser bester Arbeiter.“

Papa Heckmann hält große Stücke auf ihn, obwohl der Walter schon einmal draußen in Plögensee des Königs Brod gegessen hat, genau genommen, also ein besoldeter Mann ist — na, das will ich Ihnen ja eben erzählen.“

Also der Walter Trautmann ist schon als Knabe in unsere Fabrik gekommen und hat das Drehen und Gießen gelernt, wie Einer. Vor acht Jahren hat er seine Frau, die Minna Schmidt geheiratet, ein wackeres und braves Mädchen, arm wie eine Kirchenmaus, aber redlich, sauber und fleißig. Die Leuten sind rasch vorwärts gekommen, haben sich einfach eingerichtet, und der

als dem Trautmann eine Erbschaft von 8000 Mk. zufiel.

Wissen Sie, Herr von Rittberg, etwas Geld ist eine schöne Sache. Einem gedeiht's, dem andern verleiht. Na, was soll ich sagen, dem Walter stiegen die paar tausend Mark in die Krone, und sein Werkmeister merkt's halt bald, daß ihm die Drehbank zu kurz wurde. Eines Morgens blieb der Trautmann fort und ließ sagen, seinen Platz könnte ein Anderer einnehmen; adje du edle, saure Fabrikarbeit!

Alles, was wahr ist, müßig gehen wollte der Walter nicht; er wollt's halt mal auf eine andere Weise probiren, mit Weib und Kind vorwärts zu kommen. Er pachtete also draußen an dem Treptower Busch eine Gastwirthschaft. So eine Tanzbude zu verwalten, mag ja kein Kunststück sein, aber's will richtig traktirt sein, und da glaub' ich halt, wer sich nicht nach der Decke streckt, dem rollt's Geld weg, ob er nun hinter dem Schentisch steht oder an der Drehbank, rund ist's.“

Große Sprünge hat der Walter nicht gemacht, nur einen leichten Wagen und ein paar Pferde hat er sich beigelegt; und da ist er denn manchmal bei uns und beim Herrn Kommerzienrath vorbei spazieren gefahren. Der Alte hat ihn wohl gefragt, wie's geht, und hat einmal gemeint: „Na, Walter, wenn die Schreden kein'n Haber mehr haben, nachher kommt am Ende wieder!“ Aber davon wollt' er natürlich nichts wissen.

's stand schon etwas schief mit ihm, — denken Sie sich, hat der Kerl das Glück — oder Pech, wie man's nimmt, — und gewinnt 30,000 Mk. in der sächsischen Lotterie. Seine Minna meinte zwar, er sollte sein ruhiges kleines Geschäft weiter führen, aber der Walter verkauft den ganzen Kram und wird Hausbesitzer. Damals ging's los mit dem Häuserbau'n und richtig, er fängt mit einem Maurermeister — 's war nur ein früherer Polier — an zu bauen, ein Haus, zwei, drei Häuser wo mit jedem neuen Stockwerk eine neue Hypothek gemacht wird, und man schließlich nicht weiß, wem das Haus eigentlich gehört. Bauen und Schwindeln, das steht in den Berliner Vorstädten nicht weit von einander.

Das Geld war längst alle, die Wechsel liefen und ein Kompagnon zog so lange auf den andern, bis sie beide umfielen. Das Schlimme war, daß die beiden sauberen Bauherrn vergessen hatten, Bücher zu führen.

Die Minna mit den Kindern war zu bedauern. Eines Morgens kam der grüne Wagen vom Mollenmarkt und holte ihren Mann ab, und da saß sie mit der Familie da — im Glende — sieben Häuser und keine Schlafstelle! Na, dem Walter gaben sie freies Quartier in Plögensee, weil er als Kaufmann im Sinne des Gesetzes seine Bücher gar nicht oder unordentlich geführt hatte, und sein Kompagnon kriegte vielleicht das Doppelte, wenn er nicht schlauer gewesen und über das große Wasser gegangen wäre. —

So war Alles verloren, sogar die Ehre. Na, aber wo Niemand Rath weiß, eine brave Frau dreht's zum Guten.

Doch das kommt im zweiten Akte, wenn's Ihnen nicht zu langweilig wird. He, Jean, noch ein Gläschen!“

Der Werkmeister fuhr sich mit der Hand über die Stirn und fuhr, da ich ihn darum ersuchte, zu erzählen fort.

„Ja so, die Minna also. Sie nahm die drei Kinder an der Hand, schnürte ihr Bündel, mietete sich da unten in der Wassergasse ein kleines Zimmerchen und fing an zu arbeiten.“

Weiß der Himmel, woher der alte Heckmann wußte, wo sie hin war, — kurzum, ich mußte ihr eine Nähmaschine besorgen, die sie auf Abzahlung, — monatlich drei Mark — nicht anders — auch annahm. Unser Alter hat ihr auch vom Magistrat eine kleine Unterstützung verschafft, obwohl sie sonst nicht gern den Kindern vertrauter Personen was zuwenden. Du lieber Gott, es

Vor etwa drei Jahren hatte er sie auch bei der großen Weihnachtsbescherung herangebracht, die im Bezirke stattfand.

Ich sehe die arme Frau noch heute bleich und abgehärrt in den Saal kommen, schüchtern die drei Kinder vor sich hertreibend. Die alte Kanzleirätin, deren Mann im Vorstande ist, machte sie extra darauf aufmerksam, daß sie nur auf Försprache des Herrn Kommerzienraths zugelassen sei.

Sie wurde erst noch blasser und dann blutroth, dann führten ihr über die Demüthigung die hellen Thränen in die Augen, endlich aber trat sie an den Tisch und nahm die Siebenfachen in Empfang. 's war der Kinder wegen. Tagte, die ganze Geschichte war nicht viel werth. Etlich Paar Strümpfchen, ein Paar bunte Halstüchlein, alter Pfefferkuchen, Apfelf und Käse. War aber am Vorstandstische ein junger Herr mit einer bildschönen Dame da, na — sagen wir — ein Lieutenant.

Der — weiß Gott, ob's das alte Soldatenblut ist, das in ihm fließt — hatte scharfe Augen rings umher. Er schritt, gefolgt von den Blicken Aller, mit seiner jungen Frau am Arm, mitten durch den Bescheresaal und legte der Minna zwei Zwanzigmärkstücke auf den ärmlichen Kram.

Habe damals die Unterhaltung nicht gehört, die er da angeknüpft hat und welcher seine Frau mit Interesse folgte, denn — ich kann's beschreiben — eine Thräne zitterte in ihren Augenwinkeln. Denke aber, ich kann sie Ihnen erzählen, auch ohne daß ich zugehört habe. Name, Wohnort und Glendsgeschichte war von der Minna rasch gesagt und die Frau Lieutenant macht sich auf das Pergamentblättchen ihres Notizbuchs, dessen Eisenbeinamtschlag eine Krone zierte, eine kurze Notiz.

Na, die Minna klagte natürlich, daß sie zum Weihnachtseste, zum richtigen — denn diese Wohlthätigkeitsbescherungen finden immer vierzehn Tage vorher statt — mit ihren Würmchen allein sei, weil der Mann für seinen Leichtsinn im Gefängniß sitze. Sie habe zwar einmal an den Kaiser ein Begnadigungsgesuch gerichtet, es sei aber erfolglos geblieben.

„Nun, so probiren Sie noch einmal Ihr Glück,“ rief ihr der Herr Lieutenant.

„Ich werde ein gutes Wort für Sie einlegen,“ fügte die junge Dame hinzu.

Die Minna versprach's, sie sah aber etwas ungläubig zu dem jungen Paare in die Höh' — na freilich — hält' sie geahnt, daß es unser Prinz Wilhelm und seine junge Gemahlin Prinzessin Augusta Viktoria war, die ihr so freundlich zuredeten, sie hätte hell aufgejubelt.

So dankte sie nur bescheiden, und nur die plötzliche Freundlichkeit der Kanzleirätin, „liebe Frau“ hüten, „liebe Frau“ vorne, machten sie stutzig. Na, ich bracht's nicht über's Gewissen, sie in Unklaren zu lassen, und so sagte ich denn, indem ich herantrat:

„Hören Sie mal, liebe Frau Trautmann. Die Sache stimmt — unser Prinz Wilhelm wird den Walter nicht vergessen. Na, wenn er nicht etwa wieder Häuser bauen will, wenn er raus kommt, da sagen Sie ihm: „Sein Platz an der Drehbank bei Papa Heckmann ist wieder offen!“ Das konnt' ich thun, denn unser Alter hat auch für den gefallenen Menschenbruder ein Herz.“

Gut gemeint war's, Herr von Rittberg! Capriati, und doch hätte ich beinahe eine Dummheit gemacht. Die Glückskunde, die Hoffnung kam zu plötzlich, der Prinz sah noch immer auf uns zu, und hätte er nicht der Frau, als sie zu ihm hinüberblickte, freundlich zugewinkt, meiner Seele, sie wäre in die Ohnmacht gefallen. So führte ich die Zitternde zum Saale hinaus, wo sie in die Kniee sank und zu Gott betete. Na, was soll ich's leugnen? — ich habe dabei gemeint, ich glaube sogar, ich habe mit ihr ein Stoßgebet gen Himmel gefandt.

Den Walter haben sie am heiligen Tage richtig herangefaselt.

's war immerhin noch über ein Jahr — in Gnaden erlassen.

Wissen Sie was, Herr von Rittberg, wenn Sie den Jubel in der Familie richtig schildern, als der Walter gegen Abend, am 24. December, unerwartet heim kam und seiner Frau in die Arme stürzte, und wie die Kleinen jubelten und die beiden Alten weinten, und wie der kleine Tannenbaum angezündet wurde und der Walter 85 Mark 45 Pfennig, die er bei der Gefängnißarbeit gespart, seiner Frau unter den Baum legte und diese den Prinzen und die Prinzessin priess, die ihr ihren Mann zu Weihnachten wieder geschenkt hatten, wenn Sie das Alles bloß so erzählen, wie's wirklich passiert ist, na

hören Sie, da müssen Sie kein schlechter Schriftsteller sein.

Und sehen Sie, am dritten Feiertage früh stand unser Walter wieder an der Drehbank. Die Arbeit ist der beste Doktor. Anfangs war er still und 's fiel ihm schwer. Genaht hat ihn Keiner; wissen Sie, unsere Arbeiter haben ein richtiges Gefühl für den Kummer, für die Noth, eine Art Achtung vor dem Unglück. So ist er denn wieder der alte, und heute, nach zwei Jahren hat er den Ehrentitel — „unser bester Arbeiter!“

„So, nun wissen Sie, wie's dem Walter

Trautmann gegangen,“ schloß der Werkmeister „Sieh da, da ist er ja.“

Ich goß dem ehemaligen Bauherrn ein Glas Wein ein und sagte lächelnd! „Es lebe die Drehbank, Herr Trautmann!“

„Sie kennen meine Geschichte?“ fragte er mich etwas beschämt.

„Nun ja“, jagte ich offen und bot ihm die Hand.

„Dann gestatten Sie“, fügte er hinzu, indem er das volle Glas begeistert emporhob, daß ich Ihnen einen andern Toast vorschlage: „Es lebe unseres Kaisers Enkel und seine Gemahlin!“

Die Gläser klangen zusammen und gaben einen guten Klang.

Inseraten-Teil.

Der

Allein-Verkauf der Schlafdecken

aus feinsten Kameelwolle nach Professor Jäger ist mir für hiesige Gegend übertragen.

Indem ich dies zur Kenntniss bringe, empfehle gleichzeitig die gewöhnlichen **Schlafdecken** in weiss und roth, **Bett- und Schreibtisch-Vorlagen**, **Reisedecken**, **Teppiche** und **Läufer** als passende **Weihnachts-Geschenke**.

Der **Ausverkauf** wird ebenfalls fortgesetzt, wobei ich auf die **halb- und ganzwollenen Cachemire** und **Travers** in den schönsten Farben aufmerksam mache.

J. G. Reichelt.

Als passende
Weihnachts-Geschenke
empfehlen:

Blumentopfständer,
Schirmständer,
Feuengeräthschaftständer,
Feuengeräthschaften,
Kohlenkasten,
Wärmflaschen,
Wärmsteine,
Wringmaschinen,
Kinderschlitten,
Schlittschuhe,
Eismesser- und -Gabeln,
Familienwaagen,
Kuntze's Schnellbrater,
Stiefelknechte,
Plätten, messing. u. eiserne,
Reibmaschinen,
Kinderkochgeschirre, blaues,
Werkzeugkasten,
Laubsägekasten
und dergl. mehr,

Gebr. Wiegand.

Möbel-, Spiegel- und
Polsterwaaren-Magazin

von
G. Hänel, Fischermstr.,

73. Neumarkt 73.,
empfehlen sein Lager in allen Holzarten
wie **Rußbaum, Rabarbar,**
Birke, Kiefer, polirt und lackirt,
zu **überl. billigsten Preisen.**

Bei Weihnachtseinkäufen

bringe auch dieses Jahr den hohen Herrschaften mein
großartiges Lager aller Art

Stiefel- und Schuhwaaren

in empfehlende Erinnerung. Bei **höchster Eleganz**, die **größte Dauerhaftigkeit**, verbunden mit **möglichst billiger Preisstellung.**

Friedr. Schultze,
Halle a. S., 3 Poststraße 3.

Einen grossen Posten hochfeiner **goldener Remontoir-Uhren** für Herren und Damen, direct aus der Schweiz bezogen, empfiehlt zu den billigsten Preisen unter **mehrfähriger Garantie.**

Mehrere schwere gold. Damen-Uhren

(Schlüssel-Aufzug) unterm Einkaufspreis.

Wand-Uhren mit Wecker 3,50.

Cylinder-Uhren 12,00.

Regulateure 12,50.

Abzahlung nach Uebereinkommen.

M. Christ.

Puppen,

angekleidete, von 50 Pf. an
bis zu den elegantesten bei
P. Remo,
Putzgeschäft, Delgrube 26.

Emser Pastillen

aus den festen Bestandtheilen des
Emser Wassers unter Leitung der
Administration der König Wilhelms
Felsenquellen bereitet, von bewährter
Heilkraft gegen die Leiden der
Respirations- und Verdauungs-Or-
gane, in plombrirten Schachteln mit
Controlle-Streifen vorrätig:

in **Merseburg:** in beiden
Apotheken, sowie bei **Heinr.**
Schultze jun.

Engros-Versandt: Magazin der
Emser Felsenquellen in Köln.

Nr. 1159

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika

Nach **New-York** jeden
Mittwoch u. Sonntag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bolten, Hamburg.
Kunstst. u. Ueberfahrts-Berträge bei:

F. A. Laue in Weissenfels.

Ein kleines Logis aus Stube,
Kammer und Bodenraum bestehend,
wird per 1. oder 15. Januar 1885
— am liebsten auf dem Neumarkt —
von einem Herrn zu mietzen gesucht.
Adressen unter **S. P. 100** an die
Exp. d. Kreisbl. erbeten.

HUT-
J. G. Knauth & Sohn.
LAGER
MERSEBURG.

J. G. Knauth & Sohn.

S. Entenplan S.

empfehlen ihr größtes

Pelzwaaren-, Hut- u. Mützenlager

am hiesigen Platze:



Damen-, Mädchen- u. Kindermüße, Kragen u. Boas

in allen nur erdenklichen Pelzarten von den ordinären bis zu den feinsten Garnituren,

Herren- und Damenpelze

in sorgfältiger Ausführung, **Fußkörbe, Tische, Fußdecken u. Angorafelle** in den brillantesten Farben, zu jeder Möbelgarnitur passend, **Filzwaaren** und alle Sorten **Einlegesohlen, Schlipse** mit u. ohne Mechanik in bunt und schwarz. **Handschuhe** in **Wild-, Waschleder, Glacee u. Bucksfin** mit und ohne Futter, **Hosenträger** in **Gummi, Leder u. Borde** und die so sehr und schnell beliebt gewordenen **Argosy-Träger**.

Alle Gegenstände sind in größter Auswahl am Lager und offeriren selbige zu

Weihnachts-Geschenken

zu den allerbilligsten Preisen.

D. O.

Als passende **Weihnachts-Geschenke** empfehle ich mein sehr reichhaltiges Lager von:

Regenschirmen

in Seide, Halbseide und Zanella,
 nur eigenes Fabrikat, in soliden und eleganten Ausstattungen zu sehr billigen Preisen.

Carlsbader Handschuhe in **Glacée** und **Waschleder** für Damen und Herren; verschiedene Ausstattungen; anerkannt ganz vorzügliche Fabrikate.

Gustav Müller, Schirmfabrik,
Burgstraße 5.

Robert Müller,

Alempnermeister,

Dom Nr. 4,

empfeilt seine **Weihnachts-Ausstellung**, bestehend aus:

Hänge-, Salon-, Tisch- u. Hauslampen,
Spielzeug und Lichthalter, Bleisoldaten,
Haus- und Küchengeräthen.

Für die Rettungs-Anstalten

im **Gartshause, in Hordburg, in Reinstedt** erhebe ich bei dem Nahen des Weihnachtsfestes wiederum herliche Weihnachtsbitte. — Die segensreiche Thätigkeit jener Anstalten dürfte bekannt sein.

Gaben, Geld und Kleidungsstücke für Knaben oder Mädchen sind besonders willkommen, werde ich **bis zum 22. d. M.** gern annehmen und, je nach Bestimmung der Geber, an diesem Tage dem Bestimmungsorte zuführen.

Merseburg, im December 1884.

Haupt, Regierungs- und Schulrath,
Wilhelmstraße 2 I

G. Schönberger

Fabrik englischer Biscuits und Conditoreiwaaren

empfiehlt einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum seine äusserst reichhaltige

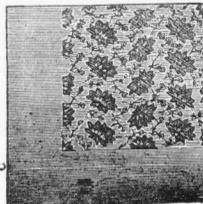
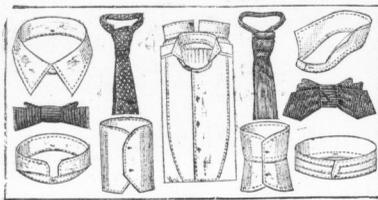
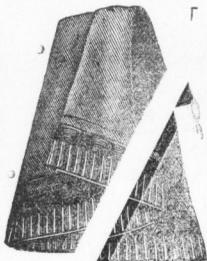
Weihnachts-Ausstellung.

Grösste Auswahl von **Baum-Confect, Marzipan**
Nürnberger Lebkuchen, weisse und braune, **Griechische Mandelnüsse**, **Marzipan-**
Lebkuchen in Cartons, **Mandel- und Nuss-Lebkuchen** in Packeten und einzeln, ebensowohl
Macronen- und Chocoladen-Lebkuchen, **Honigkuchen** in allen gangbaren Sorten.

Rabatt und Preise wie in Halle.

Chocolade und Cacao von **Ph. Suchard in Neuchatel**
 sowie **eigenes Fabrikat** in verschiedenen Qualitäten unter Garantie für Reinheit.

Bestellungen auf Christfest werden prompt ausgeführt. **Tollen, Marzipan- und andere Torten** jeder Art zum



Ad. Schäfer, Merseburg

empfiehlt
 für's
 Leiderstoffe, Paletots, Gardinen, Handtücher, Tailentücher,
 Maus, Dolmanns, Tischdecken, Tischtücher, Plüsch-Shwals,
 Promenade, Jaquets, Teppichzeuge, Wischtücher, Plüsch-Fichus,
 Gesellschaft, Jacken, Sophadecken, Messertücher, Seidene Schwäbchen,
 Ball, Regenmäntel, Bettstoffe, Taschentücher, Seid. Manteltücher,
 Capotten, Woll. Cachenez, Shlipse, Oberhemden, Flanellhemden,
 Seid. Schürzen, Seid. Cachenez, Reisedecken, Kragen, Haut-Jacken,
 Woll. Schürzen, Cravatten, Hemdeneinsätze, Manschetten, Unterbeinkleider.



Die Original-Singer-Nähmaschinen

sind die erprobtesten und am meisten vervollkommenen Nähmaschinen der Welt. Durch ihre gediegene praktische Construction besitzen sie die grösste Leistungsfähigkeit für alle Arten von Arbeiten, die Dauer ist eine nahezu unbegrenzte und die Handhabung eine ausserordentlich einfache, weil diese Maschinen nicht mit complicirten, sondern nur mit den neuesten, zweckmässigsten Einrichtungen und Hülfstheilen versehen sind.

Für den Familiengebrauch wie für alle gewerblichen Zwecke empfiehlt sich deshalb die Original-Singer-Maschinen als

die nützlichsten Weihnachtsgeschenke

und spricht für die Güte und Beliebtheit derselben wohl am besten der stets sich vergrößernde Umsatz, der schon jetzt über sechs Millionen, oder mehr als ein Drittel der gesammten Nähmaschinen-Production der Erde beträgt.

Die hervorragende Güte der Original-Singer-Nähmaschinen wurde ferner auf allen Weltausstellungen, u. A. in Wien, Paris, Philadelphia durch die höchsten Auszeichnungen anerkannt, neuerdings wieder in **Amsterdam** durch Verleihung des **Ehrendiploms**.

Die Original-Singer-Nähmaschinen werden bei geringer Anzahlung gegen wöchentliche Zahlungen von Mk. 2,- abgegeben, gründlicher Unterricht wird gratis ertheilt.

G. Neidlinger, Merseburg, Breitestrasse 8,
 Hoflieferant Ihrer Königlich. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preußen.

Druck und Verlag von A. Leiboldt.

